

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

35 (5.2.1890)

Beilage zu Nr. 35 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Februar 1890.

Rechtssprechung.

Karlsruhe, 4. Febr. (Oberlandesgericht.) Der Ausgang des Streites über die Hauptsache ist nicht nur regelmäßig maßgebend für die Frage, wer die Kosten des Rechtsstreits über die Hauptsache zu tragen hat, sondern auch, ob ein nachgejudeter Sicherheitsarrest aufgehoben werden muß oder nicht, und wer die Kosten auch des Arrestverfahrens zu tragen hat.

Wie nach gemeinem Rechte, so knüpft sich auch nach badischem Rechte die Verpflichtung zur eiblichen Manifestation der Erbmasse an die dadurch vorzubereitende Theilung der Erbschaft als einer universitas, erscheint daher, abgesehen von einem bei der Erbtheilung wegen dieses Eides gemachten Vorbehalte, nach bereits stattgehabter Erbtheilung nicht mehr als zulässig.

Wenn auf die Verletzung eines Vertrags in allgemeinen Ausdrücken eine Konventionalstrafe bedroht ist, ohne dabei zu bestimmen, daß diese Strafe für jeden Fall des Zuwiderhandelns zu leisten ist, so müssen Wiederholungen so lange als Fortsetzung der Vertragswidrigkeit unter die einmal ausgesprochene Strafe fallen, bis diese Strafe gerichtlich erkannt oder als verfallen anerkannt wurde. Dies trifft insbesondere zu, wenn die Strafe in einem sehr erheblichen Betrage angedroht ist, der geeignet ist, wirtschaftlich eine Reihe von Zuwiderhandlungen zu bedecken.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Februar.

Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Badischen Staatsbahnen“ Nr. 6 enthält: Bekanntmachungen betr. einer Ausstellung in Straßburg, die Stationen zwischen Friedrichsdorf und Wieblingen, die Bezüge des Fahrpersonals der Dampfstraßenbahnverwaltung für Fahrleistungen, die Abfertigung von Reisegepäck, die Behandlung von Verschleppungen und den deutsch-russischen Verkehr, ferner das Verzeichnis der zur Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen geeigneten Stationen, ein Verzeichnis der in die einzelnen direkten Güterverkehre einbezogenen Stationen, die Zusammenstellung der im Verkehr nach dem Reichsauslande zu berücksichtigenden Zoll-, Steuer- und volkreichen Vorschriften, die vollständige Einrichtung der Eisenbahnwagen, die Einsendung von Wagen, die Bahnbediensteten, die Berechnung der Dienstbezüge der etatmäßigen Beamten, sowie endlich Vorschriften über Führung der Inventare.

(Gemäldeausstellung.) In den oberen Räumen der Groß-Kunsthalle ist von Mittwoch den 5. Februar an das Delgemälde — Maria — von Wilhelm Volz in München einige Zeit ausgestellt.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 27. Januar bis 2. Februar wurden an 493 Besuchern 592 Bände ausgeliehen.

Offenbau, 2. Febr. (Stadt-Umlage. — Turnverein. — Markt.) Treu der im vorigen Jahre an die Gemeindevorwaltung herangetragenen hohen Anforderungen — wir nennen u. a. die beträchtlichen Zuschüsse an die mit Einquartierung belasteten Einwohner, die Erbauung der Markthalle, die Ausführung der Entwässerungsanlage, die Erstellung eines Latrinenebehälters — konnte nach dem Voranschlag für 1890 von einer Erhöhung des Umlagefußes Umgang genommen werden. — Unlängst gab der Turnverein seinen Mitgliedern eine Abendunterhaltung, verbunden mit turnerischen Aufführungen, die von der großen körperlichen Gewandtheit seiner Mitglieder Zeugnis gaben. — In der hiesigen Fruchthalle wurden am 1. Markttag dieses Monats zu den vom letzten Markttag her aufgestellten 600 Kilo Fruchts, 2509 Kilo Weizen, 1503 Kilo Halbwaisen, 2176

Kilo Korn, 331 Kilo Hafer, 1565 Kilo Gerste, 300 Kilo Welschkorn neu eingeführt. Verkauft wurden diese Vorräte bis auf 600 Kilo Halbwaisen, 100 Kilo Korn und 100 Kilo Welschkorn. Die Mittelpreise für je 100 Kilo waren: 21 M. 50 Pf. für Weizen, 19 M. 35 Pf. für Halbwaisen, 18 M. 50 Pf. für Korn, 16 M. für Hafer, 18 M. 75 Pf. für Gerste und 16 M. für Welschkorn.

Lehr, 31. Jan. (Vortrag.) Die Rasttagsgesellschaft hat in Verbindung mit dem Kaufmännischen Verein im Laufe des Winters bereits mehrere interessante Vorträge veranstaltet. Von besonderer Bedeutung war der geistreiche Vortrag des Professors Duden aus Gießen über „Bismarck am Bundestage“. Hatte derselbe schon deswegen eine bedeutende Zugkraft in sich, daß er den größten Staatsmann der Gegenwart in's Auge faßte, so war es auf der anderen Seite auch die Persönlichkeit des Vortragenden selbst, die Hervorragendes erwarten ließ. Und auch die höchstgehende Erwartung wurde nicht getäuscht, indem der Redner sich seiner Aufgabe in einer geistvollen, fesselnden und formvollendeten Darstellungsweise erlebte. Verschiedene charakteristische Züge aus dem damaligen Leben Bismarcks v. Schönhausen wurden scharf gezeichnet. Das wenig freundschaftliche Verhältnis Bismarcks zu Preußen wurde ausführlich erörtert; aber auch Bismarcks sicherer, staatsmännischer Blick, der die Lösung der deutschen Frage voransieht, wurde eingehend gewürdigt. Dem Redner wurde für seinen 1/2stündigen interessanten Vortrag die lebhafteste Anerkennung zu Theil.

Vom Bodensee, 2. Febr. (Gesundheitszustand. — Bitterung. — Schranckenverkehr. — Todesfall.) Aus dem amtlichen Berichte über die Sanitätsverhältnisse des IV. Quartals 1889 geht hervor, daß bei einer Gesamtzahl von 218 im Amtsbezirk Konstanz Geförbenen 11 Todesfälle an ansteckenden Krankheiten vorgekommen sind, und zwar an Keuchhusten 7, an Typhus 2 und an Diphtheritis 2 Fälle. Sterbefälle infolge von Influenza wurden nicht beobachtet. Die letztgenannte Krankheit tritt in Gebirgsorten noch stellenweise auf; sie scheint indes ihrem baldigen Erlöschen entgegenzugehen. — Unter dem Einfluß nordöstlicher Luftströmung hat die Temperatur eine rasche Abnahme erfahren und die Durchschnittswerte sind heute früh auf — 11 Gr. N. (mithin 12 Gr. unter das Normale) herabgegangen. — Der Schranckenverkehr des Jahres war recht beschränkt und hatte, insonderheit bei Brodrüchten, zum Theil erhöhte Preise aufzuweisen. In Weiskirch war flatter Abzug in Hafer; in Singen und Hüningen wurden bessere Qualitäten Gerste mit 19 M. und darüber bezahlt. In Stodach, Ueberlingen und Pfalldorf war der Mittelpreis für gutes Korn und Weizen 22 M. der Doppelpentner. — In Stetten, am Fuße des Hohenzollern, starb dieser Tage der frühere Garnisonsverwaltungsinspektor B a n s i n g e r, welcher mehrere Jahrzehnte hindurch seines Postens auf der Zollernburg treu wartete.

Verschiedenes.

Berlin, 3. Febr. (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie kürzlich mitgeteilt wurde, persönlich dem Feuerwehrmann Eichgrün das allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Zur Erklärung dieser Auszeichnung wird der „Voll. Zig.“ folgendes gemeldet: Eichgrün stand bei der Sturmkompanie des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 61, welche der jetzige kommandierende General von Leszynsky als Hauptmann befehligte, als die Duppeler Schanzen genommen wurden. Die Kompanie schlug sich heldenhaft. Hauptmann von Leszynsky wurde nach dem Sturm mit dem Orden pour le mérite dekoriert. Eichgrün war wegen seines tapferen Verhaltens ebenfalls dazu bestimmt, durch ein militärisches Verdienstzeichen ausgezeichnet zu werden, in dessen trat er zurück, „weil viele Verwundete wohl mehr einer solchen Ehre würdig seien“. Später kam das Regiment nicht mehr in's Gesicht, und so konnte Eichgrün das bereits zugesprochene Militärehrenzeichen 2. Klasse nicht nochmals erlangen. Wahrscheinlich auf Verwendung seines früheren Kompagniechefs hat nun der Kaiser nach 25 Jahren die Tapferkeit des ehemaligen Duppelstrickers dadurch geehrt, daß er ihm das Allgemeine Ehrenzeichen eigenhändig mit den Worten über-

reichte: „Ich freue mich, daß ich Ihnen nach so langer Zeit diese Medaille als Lohn für Ihr tapferes Verhalten überreichen kann; tragen Sie dieselbe mit Ehren!“ Der Kaiser erkundigte sich noch eingehend nach dem demwürdigen Tage, an welchem die Duppeler Schanzen gestürmt wurden, und entließ den Berliner Feuerwehrmann in höchstwilliger Weise.

Kiel, 29. Jan. (Busschir's Kanonen.) Die jüngst von den Schiffen „Leipzig“ und „Carola“ an der ostafrikanischen Küste bei Pangani und Saabani genommenen Kanonen der Aufständischen, die oftmals, vorzugsweise von freistimmigen Blättern genannter Busschir-Kanonen, haben nunmehr ihre Aufstellung im Garten der Marineakademie in Kiel erhalten, wo sie zwischen Kanonen verlossener Jahrzehnte als Tropfstein aufbewahrt werden sollen. Neben jenen, heute als ganz ungefährlich anerkannten alten 24pfündigen Schiffskanonen kleiner Art stehend, nehmen diese Negerkanonen sich indessen immer noch zwerghaft aus, man kann sie höchstens Drei- und Sechspfünder nennen, wenn es überhaupt noch angängig wäre, das Kaliber genügend festzustellen. Keine von den vier Kanonen hat dieselbe Form wie eine der anderen, keine hat eine Vorrichtung zum Zielen und Nichten, keine hat eine Lafette, welche einen Kugel- oder Granatschuß auszuschießen hätte, und zwei der Rohre wären wahrscheinlich beim ersten Schuß geplatzt. Interessant bleiben an den Kanonen die Lafetten, welche wohl von Negerkündern roh aus Holz geschnitten, beziehungsweise geschnitten, sind, zumal die Blockräder, welche aus einem massiven Stück gearbeitet, sogar nahezu rund geworden sind und mit langen eingerosteten Nägeln auf den Holzachsen gehalten werden. Da diese Kriegsinstrumente Nachahmungen der Schiffskanonen der vorigen Jahrhunderte sind, ist bei ihnen an eine feldmäßige Transportbarkeit gar nicht zu denken gewesen. Immerhin ist es ersehnlich, daß die braven Matrosen der „Carola“ und „Leipzig“ den allerdings zum Kartätschschuß in geringer Entfernung immer noch brauchbaren Geschützen ohne Zaudern zu Leibe gegangen sind und sie weggenommen haben.

Strasbourg, 1. Febr. (Restauration des Münsters.) Im Frühjahr werden nach der „R. V. Z.“ am Münster wieder große Restaurationsarbeiten vorgenommen werden; schon hat man aus zwei großen Fenstern die Glasgemälde entfernt. Die Zeit, der Hagel, geschleuderte Steine, Brand und selbst die Hände von sogenannten Restauratoren haben diese Denkmale der Glasmalerei des fünfzehnten Jahrhunderts schwer geschädigt. Namentlich im 18. Jahrhundert, als die Kunst der Glasmalerei fast ganz verloren gegangen war, ging man zu Restaurationen ohne Kunstverständnis, selbst ohne die unentbehrlichsten Kenntnisse über. Die Glaser erhielten von der Kirchenfabrik für das Einsetzen eines jeden einzelnen Glasstückes bezw. dessen Fassung in Blei zwei Sous. Um möglichst viele Zwei-Sousstücke zu erhalten, zerbrachen die „Künstler“ auch noch die unverletzten Scheiben und setzten deren Stücke dann nach Belieben hier und da wieder ein. Auf diese Weise wurde dann aus den früheren Glasgemälden ein tolles, buntes Durcheinander; im Kleide einer Heiligen findet man ein Stück von einem Eisenpanzer, an Stelle einer weiblichen Hand die schwere eines Mannes, eine Fensterrose an Stelle eines Kopfes. In diesem Jahre ist ein halbes Jahrhundert verlossen, sagt das Journal d'Alsace, seitdem die Fenstergemälde des Münsters außerordentlich gelitten haben. Im Jahre 1840 ging ein furchtbares Gewitter über die Stadt, begleitet von tiefen Hagelschüssen, welche fast alle Fensterscheiben an den Häusern zerbrachen und auch den Fenstern des Münsters großen Schaden zufügten. Die weltberühmte Fensterrose über dem Westeingang ging ganz in Trümmer. 1842 begann die Wiederherstellung, welche aber 1870 noch nicht beendet war. Damals litten die Fenster neben und gegenüber der gleichzeitig zerstörten Orgel sehr durch die deutschen Geschosse.

Literatur.

Die „**Decorativen Vorbilder**“ für Zeichner, Maler, graphische Künstler, Architekten u. s. w. (Verlag von J. S. o f f m a n n in Stuttgart) schreiten rüstig vorwärts. Dieses verdienstvolle Werk, welches in jedem Monatsheft (à 1 M.) fünf, meist farbige Tafeln bringt, bildet eine Sammlung künstlerischer Vorlagen, welche

Die Rothhäute.

Redigiert von M. Fischer.

Eine Geschichte in vier Kapiteln von M. Fischer.

1. Ein unfreundlicher Othobertag neigte sich zur Dämmerung. Die Redenalter eilten mit schnellen Schritten an einander vorüber ihren Bienen zu. Von den vornehmen Bromenaden waren die Spaziergänger der letzten herbstlichen Wochen verschwunden, an den Ufern vermisste man die gemächlichen Schlenkerer vergangener Wende, und die Aushänge auf den öffentlichen Plätzen, die nur gemacht schienen, um den Vorübergehenden ein Bild bunter Gesellschaft zu zeigen, standen unbenuzt und wurden von einem feinen herabrieselnden Regen dunkler gefärbt.

Aus der Anhaltstraße, von der inneren Stadt kommend, betrat ein junger Mann den Askanischen Platz. Trotdem er langsam ging, brachten ihn seine langen Schritte genugsam vorwärts, aber immer in einer Weise, die wohl zeigte, daß er vor der ungnädigen Witterung nicht davon laufe, dieselbe vielmehr so wenig empfinde, daß er bei übriger Zeit auch die Absicht habe, ein etwa neu vor ihm auftauchendes Bild, sei es in baulicher Hinsicht oder in Hinsicht auf das großstädtische Leben, mit freundlichem Auge in sich aufzunehmen.

Er war an einem Bosquet stehen geblieben, das mit dunkel sich ausbreitenden Zweiglein Deckung für eine Ruhebank war, auf deren äußersten Enden ein alter Mann und ein junges Mädchen, ihrer verfunkenen Stellung nach schon eine geraume Weile saßen.

Das junge Mädchen hatte schwerlich das unangenehme Gefühl des Beobachtetseins; denn der Fremde, der hinter ihr stand, durch die herbstlichen Sträucher von ihr getrennt, ließ erst sein Auge, das mit ehrlicher Bewunderung auf dem mächtigen Vogen des Anhalter Bahnhofs geruht, mit freundlich hervortretendem Interesse auf sie sinken, als sie, plötzlich aufstehend, ihm ein kinderbast waches und liebliches Profil zuwandte.

Fast gleichzeitig mit ihr erhob sich der alte Mann. Der Umstand, daß er hierbei halb absichtslos einen Schritt auf sie zutrat, machte, daß sie stehen blieb.

Zwei gleich traurige Augenpaare begegneten sich hierbei. Die Augen des Mannes waren müde und verzweifelt, mochten

in der Zeit von wenigen Minuten eine lange Reihe von Jahren zurückgelegt sein und mochten hierbei hilfebringend in manchen bekanneten Gesicht gebildet haben; die Augen des jungen Mädchens trugen einen Ausdruck großer, ängstlicher, erster Betrübnis.

„Es ist traurig, jemanden zu erwarten, der nicht kommt“, sagte sie halb aus ihren eigenen Empfindungen heraus, halb verlegen und mitleidig auf diejenigen ihres Gesellschafters anspielend.

„Ich erwarte Niemanden“, entgegnete er.

„Oder jemanden zu vermissen, der — weit ab ist. . .“

„Ja vermissen auch Niemanden. . .“

Sie machte einige Schritte, als der Mann, plötzlich hervorbrechend, noch sagte: „Außer etwa einen armen Lump, der durch das Ringen um die Erlitzung mitleidig geworden ist, mit wenigen Groschen zu leiden, um . . .“

„Um?“ fragte das Mädchen leise zurück.

„Um diese Medizin machen zu lassen.“ — — —

Es war die Geschichte des kleinen Handwerkers, der kein Bettler war; der unter der Ungunst von Verhältnissen zu leiden gehabt hatte; der seinem Wirthe eine zweimonatliche Miethelohn, seinem Kaufmanne wenige Groschen schuldig geworden war und der auf das Verhängnis getragen, was er an kleinen Werthstücken besessen hatte. . . weil seit zwei Monaten seine Frau krank darnieder lag, die jetzt in der Besserung begriffen, nicht abnen durfte, wie leer der Säckel und wie erschöpft der Kredit war.

Es gab einen einzigen braven Sohn, der weitaus gut verheiratet war und der in einer Woche oder zweien ankommen konnte, um die beiden Alten mit sich zu nehmen; aber es gab zwischen heut und der kommenden Stunde nichts als den Mangel, den Hunger, aber keinen einzigen Freund, um dawider zu helfen. — — —

Das junge Mädchen hatte die Augen niedergeschlagen. Es lag auf ihr, als fühle sie sich einer Sünde schuldig — und doch nur der Sünde, zu arm zu sein, um helfen zu können.

Plötzlich aber glitt es wie heller Sonnenschein über ihr Gesicht, ihre Augen hoben sich fast schallhaft empor und nahmen einen Ausdruck herzlich demüthiger Bitte an, als sie, ihre schwarzen Handschuhe abstreifend, plötzlich ein Paar winzige goldene

Ringe aus ihren Ohren löste und in die Hand des alten Mannes drückte.

In eben so großer Schnelle aber, ehe noch die kleine goldene Gabe angenommen oder zurückgewiesen werden konnte, legte sich eine große gebräunte Rechte darüber und „Sie werden mir die Ringe verkaufen“ sagte der Fremde, der kurz zuvor stehen geblieben war, um ein schönes Bauwerk mit seinen Augen zu messen und der während der Erzählung des alten Handwerkers hinter dem Bosquet hervorgetreten war.

Er hatte dem alten Manne geschäftsmäßig und ruhig und doch voll Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit eine Banknote gegeben, steckte jetzt den einen der beiden erworbenen Ringe zu sich und überreichte sodann den zweiten seiner ehemaligen Westherin. Darauf zog er tief den Hut, wandte sich, überschritt den Platz und betrat das Bahngelände.

Das junge Mädchen eilte mit hoch gerötheten Wangen der inneren Stadt zu, erreichte ihre Wohnung und, an ihrer unfreundlichen jungen Wirtin vorüberstreichend, ihr Zimmer, legte Hut und Mantel ab, löste eine schwarze Schnur von ihrem Halse und befestigte den Ring daran, den sie soeben zurückempfangen.

Die Gaslaternen flackerten auf den Straßen auf.

Sie sah in jedem Schatten, der sich an den Wänden gegenüber abzeichnete, die große breitschulterige Gestalt des Fremden vor sich stehen. . . eine elegante und doch derbe Bedientische an kurzem Riemen über die Schulter, einen starken Stock über den Arm gehängt, seinen grauen Hut in der Hand. Haar und Bart waren stark und dunkel, seine blauen Augen süß und voll Wohlwollen, die Züge seines Gesichts edel, aber so tief gebräunt, daß man hätte glauben mögen, den Sohn eines südlichen Volkes vor sich zu haben, hätte nicht, zwei Finger breit über den Brauen beginnend und bis an die Haarmurzeln laufend, ein blendend weißer Streifen den Nordländer verrathen. (Fortsetzung folgt.)

W. Washington, 3. Febr. (Das Haus des Marine-Sekretärs Tracy) ist heute Vormittag abgebrannt. Vier Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen, darunter die Frau und die Tochter des Marine-Sekretärs. Tracy selbst wurde bewußtlos mittelst der Rettungsleiter aus dem Hause geschafft.

dem gewerblichen Zeichner die mannigfaltigsten Anhaltspunkte und Motive zur Verfügung darbieten und ihn zu neuen Schöpfungen anregen. Auch den zahlreichen kunstliebenden und kunstfertigen Dilettanten, welche ihre freie Zeit gern mit Zeichnen und Malen ausfüllen, bietet dasselbe einen reichen Schatz anmutiger Vorbilder und Detailzeichnungen, welche sich zur Ausschmückung der verschiedensten Gebrauchsgegenstände verwenden lassen. Die uns vorliegenden Hefen 3-8 enthalten eine sehr abwechslungsreiche Auswahl von figürlichen Darstellungen, kunstgewerblichen Verzierungen, dekorativen Tier- und Pflanzentypen, Allegorien, Gewerbewappen u. s. w., welche zum Theil in einfachem Schwarz- und Tondruck, zumeist aber in prächtigem Farbendruck ausgeführt sind. Es dürfte wohl kaum eine gewerbliche Werkstatt geben, welche nicht aus den „dekorativen Vorbildern“ Nutzen ziehen könnte; aber auch im Familienkreise werden dieselben vielfach Freude bereiten und zu allerlei kunstfertigen Handarbeiten erwünschten Anlass geben.

Das zweite Heft der Monatschrift „Unsere Zeit“, herausgegeben von Friedrich Bienemann (Leipzig, F. A. Brockhaus), gibt an seiner Spitze dem Verlaufe Ausdruck, den Deutschland durch den Tod der Kaiserin Augusta erlitten hat. Im weiteren zeichnet Th. Achelis in eingehender Darlegung die bedeutungsvolle Stellung, welche der Leipziger Prof. Wilhelm Wundt in der Philosophie der Gegenwart einnimmt. Friedrich v. Achen schildert aus gründlicher Kenntnis der Einrichtungen Orford's heraus „Die klassische Universität Englands“ und wägt deren Licht- und Schatten ab. Der Aufsatz Heinrich Albers „Der Oesterreichisch-Ungarische Lloyd und der österröische Seehandel“ führt tief in die Verhältnisse des Seeverkehrs der Monarchie bei der Geschäftsführung der genannten großen Dampfergesellschaft. „Julius Große und sein neuestes Werk „Das Volkstümliche.“ ist der Titel einer Studie von Adolf Fleischmann, welcher unter Einziehung anderer Schöpfungen des Dichters denselben als Epiker betrachtet und die Bedingungen des modernen Epos erörtert. Von dem Herausgeber der Zeitschrift, Friedrich Bienemann, werden „Staatsrechtliche Verhältnisse Auslands“ aus einander gesetzt. Für eine Novelle bietet Karl Friedrich Petersen Ertrag durch die ausführliche Berichterstattung über „Neuere französische Romane“ von Paul Bourget, George Ohnet und Guy de Maupassant. Zur Frage nach der Herkunft der Infuenza wird vom Staatsrath Dr. Otto Hefelder ein Beitrag gegeben: „Die Sommerepidemie in Buchara und die Infuenza des Winters 1889/90.“ Dem schlimmen Gaste, der durch den Erdtheil gewandert ist, haben wir die außerordentlich reiche Todtenschau zuzuschreiben, mit welcher das Heft schließt.

Friedrich Theodor Vischer lebt nicht bloß als Denker, sondern auch als Dichter fort; welche Fülle von Geist und Gemüth seine Poesie enthält, erweist sich neuerdings durch die Veröffentlichung seines dichterischen Nachlasses, mit welchem die von Karl Emil Franke im Verlage von F. Schömann in Dresden herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Dichtung“ in ihrem Januarheft begonnen hat. Die Gedichte und Epigramme, welche hier aus Vischers Nachlass mitgetheilt werden, sind keineswegs jenen bedenklichen Publikationen beizuzählen, die man mit Recht als „Ausfütterung des Papierkorbs“ charakterisirt hat; sie stellen sich vielmehr großentheils dem Bekten zur Seite, was Vischer auf diesem Gebiete geleistet hat. Die Epigramme beweisen Vischers schlagenden Witz. Ein Porträt Vischers, eine Besprechung seiner Poesie von einem der ausgezeichneten Lyriker unserer Zeit, Hermann Lingg, sowie ein Aufsatz „Zur Charakteristik Friedrich Theodor Vischers“ aus der Feder des Herausgebers sind der Publikation beigelegt. In einer Erklärung nimmt der Sohn des Verstorbenen, Prof. Robert Vischer, gegen die indiskrete Veröffentlichung Vischer'scher Briefe und Ansprache Stellung.

An sonstigen Beiträgen nennen wir die Fortsetzung der Novelle „Judith Trachtenberg“, eine der besten Erzählungen, die Franzos bisher veröffentlicht, sowie des neuen Trauerspiels von Adolf Wilbrandt „Kaiser Otto und Stephanie“. Von Estias seien die über die Affaire Meißner-Hedrich vom Herausgeber, sowie die Publikationen aus Ernst Schulze's Nachlass hervorgehoben. Kritik und Kritik erscheinen, wie bei dieser Zeitschrift immer, gleichfalls durch hervorragende Gaben repräsentirt.

Von Karl Vogt, dem ewig jungen Naturforscher, findet sich in der neuesten Nummer (für Februar) von „Westermanns illustrierten Deutschen Monatsheften“ die ungemein erheiternde „Geschichte einer Krabbe, von ihr selbst erzählt“, eine Arbeit, die wirklich von Geist und Witz, mit etwas Bosheit vermischt, spricht. Dasselbe Heft bringt die Fortsetzung von Hieronymus Form's Erzählung „Sonia“, den ergreifenden Schluß des Romans „Begnüde“ von Arpad Jurec und endlich eine recht gefällige Novelle „Manon“ von Sara Hugler. Ferner finden sich daselbst einige wertvolle und reich illustrierte Aufsätze wie „Mekka und Medina“ von Prof. August Müller, „Reiseerinnerungen aus dem Kaukasus“ von Kurt Boed und „Eine Reise nach Jamaica“ von Wilhelm Delz. Alle diese Schilderungen geben die Resultate unmittelbarer Anschauung. Auch der Aufsatz über die „Herzogin von Longueville“ von Arthur Reinschmidt verdient besondere Beachtung.

In Junkermanns Humoristischem finden wir eine Sammlung heiterer Vortragsstücke von erprobter Wirksamkeit. Das Buch ist unter Mitwirkung namhafter deutscher und österröischer Humoristen herausgegeben von August Junkermann, vormalig königlich württembergischem Hofschauspieler und erstem Komiker am königlichen Hoftheater in Stuttgart, mit einem Vorwort: „Meine zweite Amerikafahrt.“ (Vorsicht Nr. 3.); elegant gebunden M. 4.—. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Junkermann hat sich bereits allerorten einen berühmten Namen erworben. Wenn Einer, so war er dazu berufen, eine Sammlung humoristischer Vortragsstücke herauszugeben, die die Nachwelt folgen und das Zwerchfell erschüttern. Ein sprechender Beweis hierfür ist der große Erfolg, welchen der bereits in dritter Auflage erschienene erste Band des Junkermann'schen Humoristischem gehabt hat, wodurch der Künstler veranlaßt wurde, im gleichen Verlage noch eine Neue Folge erscheinen zu lassen. Er hat darin eine Fundgrube köstlicher Perlen des Vortrags zusammengetragen, von denen jede ein Treffer ist. Ebenso wird sich über auch Jeder, der sich nur auf die Lektüre des Buches beschränkt, daran erfreuen und erquiden. An der „Neuen Folge“ haben sich die ersten Humoristen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit köstlichen Beiträgen beteiligt. Wir finden darin Namen wie M. Barac, Friedrich Bohnstedt, Hermann Lingg, F. R. Kofegger, Maximilian Schmidt, R. Schmidt-Cabanis, Paul v. Schönthan, Gustav Schumann (früher Bienenchen), Julius Stettenheim, Julius Stinde, Friedrich Stolze u. a. m.

Handel und Verkehr.

Ausgang der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 22. bis 29. Jan. 1890 erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B. A. Anmeldungen: Hermann Geppert in Karlsruhe; Ventilsteuerung. — Theodor W. Eißler in Vöhringen; Kontrollapparat mit Signal-Scheibenstellung. — Arnold Tschira in Freiburg; Elektrischer Flüssigkeitsdosirer für Säuren. — Leo Trenke in Furtwangen; Biereschlagwerk. B. Ertheilungen: S. Köhlin in Vöhringen; Nr. 51,062. Verschlussvorrichtung für Kessel zum Behalten von Leuchtstoffen mit Hülfsleitungen, Gasen oder Dämpfen. Vom 24. März 1889 ab. — N. 6569.

Berlin, 3. Febr. (Wochenausweis der Deutsche Reichsbank) vom 31. Jan. gegen den Ausweis vom 23. Jan.

Activa.	M.	M.
Metallbestand	785 306 000	+ 5 473 000
Reichsbankenscheine	19 555 000	+ 341 000
Andere Banknoten	12 669 000	+ 2 354 000
Wechsel	506 093 000	+ 29 555 000
Lombardforderungen	76 252 000	+ 2 671 000
Effekten	26 753 000	+ 158 000
Sonstige Activa	32 782 000	+ 1 989 000
Passiva.		
Grundkapital	120 000 000	unverändert
Reservefond	24 435 000	unverändert
Notenumlauf	998 026 000	+ 11 556 000
Sonst. tägl. Verbindlichkeiten	304 739 000	+ 8 990 000
Sonstige Passiva	584 000	+ 143 000

Wien, 3. Febr. (Wochenausweis der Oesterreich-Ungar. Bank) vom 31. Jan. gegen den Ausweis vom 23. Jan. Notenumlauf . . . 407 119 000 fl. + 9 916 000 fl. Metallbestand in Silber . . . 162 813 000 fl. + 152 000 fl. do. in Gold . . . 54 318 000 fl. unverändert In Gold zahlbare Wechsel . . . 24 998 000 fl. unverändert Portefeuille . . . 146 089 000 fl. + 7 209 000 fl. Lombardbestände . . . 26 589 000 fl. + 681 000 fl. Hypothekendarlehen . . . 111 789 000 fl. + 22 600 fl. Forderung in Umlauf . . . 105 019 000 fl. + 239 000 fl. Steuerfreie Notenreserve . . . 41 482 000 fl. + 9 521 000 fl.

Bremen, 3. Febr. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.80. Still. — Amerikan. Schweineschmalz, Armour, 34 1/2.

Wien, 3. Febr. Weizen per März 20.50, per Mai 20.75, Roggen per März 17.15, per Mai 17.35. Rüböl per 50 kg per Mai 66.80, per Oktober 58.70.

Antwerpen, 3. Febr. Petroleum-Markt. Schlussbericht Raffinirtes, Type weiß, dispon. 16 1/2, per Februar 16 1/2, per März 16 1/2, per Septbr. Debr. 18. Febr. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verkauft, dispon. 82 1/2 francs.

Paris, 3. Febr. Rüböl per Febr. 82.75, per März 82.25, per März-Juni 78.75, per Mai-August 71.—, febr. — Spiritus per Februar 35.25, per Mai-August 37.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Februar 33.75, per Mai-August 35.25. Still. — Wehl, 12 Marques, per Februar 52.60, per März 52.80, per März-Juni 53.40, per Mai-August 54.—, Still. — Weizen per Februar 24.25, per März 24.25, per März-Juni 24.25, per Mai-August 24.25. Weh. — Roggen per Februar 16.10, per März 16.10, per März-Juni 16.50, per Mai-August 16.40. Weh. — Talg 58.—. Wetter: bedeckt.

Neu-York, 1. Febr. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 7.50, dto. in Philadelphia 7.50, Wehl 2.55, Rotter Winterweizen 0.86 1/2, Mais (New) 37 1/2, Zucker fair ref. Musc. 5 1/2, Kaffee, fair Rio 19 1/2, Schmalz per März 6.25. Getreidefracht nach Liverpool 5 1/2, Baumwollfrucht vom Lager 20 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 6 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 10 000 B., Baumwolle per März 10.96, per Mai 10.98.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis

12.55 v. Met. — glatt, gestreift, farcirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verl. roben- und rüdeweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Frankfurter Kurse vom 3. Februar 1890.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.		Odenburger Thlr. 40		Südwest-Loose	
Baden 4 Obligat. fl. —	Port. 4 1/2 Anl. v. 1888 R. 96.30	4 Meckl. Frdr.-Franz R. 164.80	3 Ital. gar. C.-B. fl. fr. 58.20	100 133.70	20 Fr.-St. 16.21	3 1/2 Freiburg Obl. (4.—) 100.10	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—
4 Obl. v. 1886 R. 104.20	3 Ausl. Anl. R. 95.—	4 Meckl. Nord-Bahn fl. 154.—	4 Gotthard IV. Ser. fl. 104.80	4 Dester. v. 1854 fl. 250	119.50	Souvereigns 20.86	3 1/2 Stuttgarter Obl. 100.10
4 Obl. v. 1886 R. 107.30	Serbien 5 Goldrente 84.50	4 Bälz. Nord-Bahn fl. 102.90	4 Schweiz. Central fl. 104.30	4 v. 1860 fl. 500	124.30	Obligations- und Industrie-Aktien.	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 106.30	Span. 4 Ausl. Rente 72.75	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 107.70	3 1/2 Berner Obligat. R. 100.40	4 Bälz. West-Bahn fl. 289 1/2	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.—	3 1/2 Egypten 4 Unif. Obligat. 94.90	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.70	3 1/2 Egypten 5 Privil. fl. 104.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.10	3 1/2 S. Amerik. 5 Argent. Golban. 90.40	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.20	4 1/2 Deutsche R.-Bank R. 139.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.50	4 1/2 Babische Bank R. 111.30	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 96.60	4 1/2 Basler Bankverein R. 164.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 77.30	4 1/2 Berlin. Handelsb. R. 196.20	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 77.40	4 1/2 Darmstädter Bank fl. —	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 88.40	4 1/2 Deutsche Bank R. 175.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 89.90	4 1/2 Deutsche Vereinsb. R. 115.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 95.—	4 1/2 D. Union-B. 65 1/2 C. M. 95.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 98.20	4 1/2 Disf.-Kommand. Thlr. 244.80	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 104.70	4 1/2 Rhein. Kreditbank Thlr. 124.20	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.60	4 1/2 D. Effekt-u. Wechselb. Thlr. 183.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.60	4 1/2 D. Effekt-u. Wechselb. Thlr. 183.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40
4 Obl. v. 1886 R. 103.60	4 1/2 D. Effekt-u. Wechselb. Thlr. 183.—	4 Gotthardbahn fl. 170.40	4 Süd-Bahn Prior. fl. 102.90	4 v. 1860 fl. 500	124.30	3 1/2 Karlsruhe Obl. 93.—	3 1/2 Esslinger Spinnerei o. B. 126.40

Bürgerliche Rechtspflege.
Bermögensabsonderungen.
B. 616. Nr. 692. Offenbürg. Die Ehefrau des Reinhard Kamm, Helena, geborene Heger in Oberkirch, geborene Heger, nachgelassen. Diefem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen drei Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Mosbach, 31. Januar 1890.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Heber.
Anforderung.
B. 555.2. Nr. 1296. Fahr. Katharina, geb. Schwehr, Witwe des Maurers Claudius Wurtz von Ritzell, hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses dieses ihres Mannes gebeten. Etwasige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen bei Groß. Amtsgerichte dahier geltend zu machen, ansonst dem Gesuche stattgegeben wird.
Fahr, den 25. Januar 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egler.
Ersvorladungen.
B. 519.2. Gerensbach. Joseph Rieger, ehelicher Sohn des am 4. Dezember 1889 verstorbenen Rothgerbers Sebastian Krieg dahier und dessen schon früher verstorbenen Ehefrau, Maria Anna, geb. Krieg, welcher sich schon vor vielen Jahren nach Amerika begeben und dort gestorben sein soll, ist zum Nachlass seines obengenannten Vaters kraft Gesetzes als Erbe mitberufen. Derselbe wird hiemit zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungs-

verhandlungen mit dem Anfügen öffentlich vorgelesen, daß wenn er innerhalb dreier Monate nicht erscheint, die Erbschaft denen wird zugestimmt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Gerensbach, den 17. Januar 1890.
Der Groß. Notar: Wiefeler.
B. 606.1. Graben. Die beiden verstorbenen Brüder Leonhard und Theodor Schmidt von Ruffheim, an dem Vermögensnachlasse ihres Vaters, Ludwig Schmidt, Witwer und Feldhüter von Ruffheim, erbtheilhaft, werden zu der Vermögensaufnahme und zugleich zu den Erbtheilungs-Verhandlungen mit Frist von drei Monaten von heute an mit dem Bedeuten anber vorgelesen, daß wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft denen werde zugestimmt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgelebten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Graben, den 15. Januar 1890.
Groß. bad. Notar: Giermann.
Handelsregister-Einträge.
B. 612. Nr. 13.811. Säckingen. Zu D. 3. 40 des Genossenschaftsregisters wurde eingetragen:
Landwirtschaftlicher Konsumverein

Oberhof eingetragene Genossenschaft: Die Firma erhält den Zusatz: „mit unbeschränkter Haftung.“
Säckingen, 30. November 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
Siegel.
B. 423. Nr. 710. Weinheim. Unter D. 3. 59 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: Firma „S. Förster & Söhne“ in Densbach.
Die Gesellschafter sind: 1. Gustav Förster, Delonon, und 2. Eduard Förster, Gärtner, von Densbach. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1888 begonnen. Jeder der Theilhaber ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.
Weinheim, den 21. Januar 1890.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Wehl.
Zwangsvollstreckung.
B. 603. Gengenbach.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hofbauer Franz Kaver Welle von Reichenbach Freitag den 21. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, in dem Gemeindehause in Reichenbach die unten beschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungsdreis geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Lagerbuch Nr. 432.
39,60 a Hofraite,
5,40 a Hausgarten,
3 ha 69,35 a Weide,
11 ha 85,39 a Reutfeld,
2 ha 89,62 a Ackerland,
4,32 a Weinberg,
3 ha 56,67 a Wald,
43,83 a Weg,
22 ha 84,18 a zusammen.
Gewann Sondersbach, einers. Georg Erdich, ander. Georg Zimmermann. Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Vollenfeller — Hans Nr. 74 — angebaute Scheuer, 2 Ställe und ein Schopf, freistehendes einstöckiges Leibgebäude mit gewölbtem Keller und Schopf, ebenso getrennt stehend die Mahlmühle, Waschk- und Badhaus und die Schweinefälle.
2. Lagerbuch Nr. 436.
1 ha 05,91 a Ackerland,
1 ha 38,87 a Wald,
12 ha 88,92 a Reutfeld,
33,12 a Weg,
15 ha 66,82 a zusammen im Gewann Sondersbach.
3. Lagerbuch Nr. 427.
2 ha 54,07 a Wald,
10,80 a Weg im Gewann Hagerach. Das Ganze mit 41 ha 15,87 a bildet ein geschlossenes Hofgut, taxirt zu 24,000 M.
Gengenbach, den 15. Januar 1890.
Der Vollstreckungsbeamte: R. bi, Notar.